Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 95 (1953)

Heft: 6

Rubrik: Referate

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hemmungstestes. Zeitschr. f. Hyg. *1952*, 573. — Meyn, A., J. Bergmann u. E. Endrejat: Über das Vorkommen schafpathogener Typen des Fraenkel'schen Gasbazillus in Deutschland. Mh. prakt. Tierheilk. *1952*, 259. — Miessner, H., A. Meyn u. G. Schoop: Die Bradsot der Schafe. Zbl. Bakter. I Orig. *1931*, Bd. 120. — Zeissler, J., C. L. Oakley u. a.: Zur Bakteriologie der Enteritis necroticans. Zbl. Bakter. I Orig. *1948/49*, Bd. 153, 312.

Erfahrungen mit Chinosol

Von H. Vontobel, alt Tierarzt, Rüti, Kt. Zch.

In meiner Praxis kamen öfters Kühe, seltener Rinder zur Behandlung mit einem Tumor in der Ohrdrüsengegend. Meistens wurden die Fälle erst gemeldet, wenn die Geschwulst faustgroß war. Sie war dann wenig schmerzhaft, von fester Konsistenz, mit oder ohne fluktuierende Stelle. Die folgende Behandlung führte in allen Fällen rasch zur Heilung: Wenn keine deutliche Fluktuation vorhanden war, suchte ich die Abszedierung durch tägliches Einreiben eines leichten Linimentes zu beschleunigen. Bei deutlicher Fluktuation brachte ich am *obern* Rande dieser Stelle einen kurzen Einschnitt an, entleerte die Abszeßhöhle durch Auspressen und füllte sie nachher vollständig mit Chinosol- oder Chinosolersatzpastillen aus. Eine weitere Behandlung war in der Regel nicht nötig.

Vermutlich handelte es sich in den meisten Fällen um Aktinomykose. Ich bin aber nicht überzeugt, daß dies stets der Fall war. In Ausnahmefällen, wenn die Anzeige spät erfolgte, unterstützte ich die obige Behandlung durch die bekannte Verabreichung von Jodkali.

Bei abszedierenden Stollbeulen hatte ich mit der gleichen Behandlung ebenfalls gute Erfolge.

Chinosol fand ich ferner vorteilhaft bei der profusen Eiterung im äußern Gehörgang des Kalbes. Nach schonender aber doch gründlicher Reinigung des Ohrinnern wird dieses angefüllt mit einer 10%igen Chinosollösung. Diese wird etwas einmassiert und nachher mittels um den Finger gewickelter Gaze leicht ausgetrocknet. Einige Wiederholungen in Intervallen von 2—3 Tagen genügten zur Heilung.

REFERATE

Tierzucht

Einseitiger, abdominaler Kryptorchismus bei einem Landbeschäler und seine genetische Analyse. Von J. Flechsig. Diss. Freie Universität, Berlin, 1952.

Ein rechts kryptorchider Zuchthengst belegte in 3 Jahren 259 Stuten, aus denen 46 (17,7%) lebende Fohlen hervorgingen, bei einem Mittel der übrigen dortigen Hengste von 46,2%. Von 24 Hengsten, die aus der F_1-Generation noch untersucht werden konn-

ten, erwiesen sich 8 als kryptorchid, und zwar 2 beidseitig, 1 links und die übrigen 5 rechts, wie ihr Vater. Ein normaler Hengst dieser F_1-Generation (1949 angekört) hat bis jetzt 10 Söhne gezeugt, wovon 1 rechts kryptorchid ist und 1 einen verspäteten Descensus testiculorum aufwies. Das Auftreten des Kryptorchismus, verteilt über 3 Generationen, läßt vorläufig auf einen unvollständig dominanten Erbgang schließen.

W. Weber, Bern

Vererbbare Augendefekte bei reingezüchteten Jersey-Kälbern. Von L. Z. Saunders und M. S. Fincher. The Cornell Veter. Nr. 4, 1951.

Bei fünf Kälbern, die alle auf einen gemeinsamen Stier zurückgehen, wurde beidseitige, angeborene Blindheit beobachtet, verursacht durch Katarakt, verkleinerte und luxierte Linse. Die Verfasser machen dafür autosomale rezessive Erblichkeit verantwortlich.

W. Weber, Bern

Beobachtungen über Kreuzungsversuche zwischen schwarzscheckigem Niederungsvieh und Braunvieh. Zootecnica e Veterinaria, 1951.

Die Kreuzungsversuche mit reingezüchteten Ausgangsformen, welche über 15 Jahre verfolgt wurden, ergaben bei den F_1-Töchtern eine durchschnittliche Mehrleistung an Milch von 27½%. In der 4. Kreuzungsgeneration übersteigt die Leistung den Ausgangswert bei den Braunviehkühen um rund 54%.

Das durchschnittliche Gewicht der ersten Bastardgeneration lag ebenfalls etwas höher (43 kg) gegenüber den reinrassigen Braunviehkühen, nahm allerdings bis zur 4. Kreuzungsgeneration sukzessive ab. (Durchschnittliche Differenz noch 14 kg.)

W. Weber, Bern

The influence of environmental temperatures on the composition of milk of the dairy cow. Von J. W. Cobble and H. A. Hermann. Research Bulletin 485, University of Missouri, 1951.

Im psychroenergetischen (klimatischen) Laboratorium wurde an Jersey-, Holstein-, Braunvieh- und Brahmankühen die Wirkung der Umgebungstemperatur auf den Milchertrag und die Zusammensetzung der Milch studiert. Neben rassischen Unterschieden, wurde festgestellt, daß Temperaturen tiefer als —1 Grad C oder höher als 24 Grad C sowohl die Milchleistung herabsetzten als auch die Zusammensetzung (Butterfettprozentsatz, Trockensubstanzgehalt, Chloridgehalt, totale Stickstoffmenge) beeinflußten.

W. Weber, Bern

Höhenwirkung der Alpung. Die Aufzucht von Kälbern und Jungvieh. Schriften der Schweiz. Vereinigung für Tierzucht, Nr. 15, 1951.

Anläßlich der letztjährigen Tagung obgenannter Vereinigung sprach W. Bianca über „Den Einfluß der Alpung auf die Körperentwicklung und die Blutbeschaffenheit von Jungziegen" und M. Schwizer über „Die Aufzucht von Kälbern und Jungvieh".

In mehrjährigen Versuchen wurden auf Rigi-Kulm (1800 m ü. M.) einerseits die Umweltfaktoren der Alpung, d. h. das Klima, das Alpfutter und das Körpertraining, andererseits die Wirkung dieser Faktoren auf verschiedene Merkmale und Eigenschaften von Jungziegen studiert. Von den vielen aufschlußreichen Ergebnissen sei nur hervorgehoben, daß die gealpten Tiere im Vergleich zu den nichtgealpten (510 m ü. M.) Kontrolltieren ein wesentlich verstärktes Körperwachstum, verbunden mit erhöhter Gewichtszunahme, aufwiesen.

W. Weber, Bern

Zwillingsforschung in der rheinischen Kaltblutzucht. Von E. Bergmeister. Diss. Hannover, 1951.

An Hand der Stammzuchtbücher für rheinisches Kaltblut wurden in der Periode von 1910—1950 die Zwillingsgeburten (Aborte soweit als gemeldet inbegriffen) ausgezogen. Im ganzen wurden 480 Zwillingsgeburten geworfen, was 0,35% der Gesamt-

geburtenzahl entspricht; in diesen ist eine Drillingsgeburt mitgezählt. 409 Stuten warfen einmal, 31 zweimal, 2 dreimal und 1 Stute viermal Zwillinge. Die größte Zwillingshäufigkeit fällt ins fünfte Zuchtjahr. 32% der Zwillingsgeburten werden als Erstgeburten registriert. Rund 58% der Zwillinge wurden abortiert und von den Lebendgeborenen gingen $^2/_3$ in den ersten 3 Lebenswochen ein.

Familiäres Auftreten von Zwillingen, wie auch die Auswertung der leider z. T. lückenhaften Abstammungen, machen einen rezessiven Erbgang für die Disposition von Zwillingsgeburten wahrscheinlich. *W. Weber*, Bern

Vererbungsstudie über das Vorkommen von wassersüchtigen Kälbern beim Ayrshirerind. Von H. P. Donald, D. W. Deas und A. L. Wilson. The British Veter. Jour. Nr. 7, 1952.

Seit vielen Jahren werden in gewissen Herden durch Ayrshirekühe lebensschwache oder tote Kälber geworfen, behaftet mit allgemeiner oder nur mit partieller Hautwassersucht. Die Fälle haben in den letzten paar Jahren zufolge der hierarchischen Natur der Zuchtorganisationen in den Pedigreeherden wesentlich zugenommen. Erhebungen über 325 wassersüchtige Kälber in 60 Herden ergaben, daß diese Anomalie durch einen autosomalen einfach rezessiven Erbfaktor bedingt ist. Dasselbe Gen wurde offenbar schon im Jahre 1923 durch Ayrshirekühe nach Finnland gebracht, denn auch dort ist die, von den Autoren beschriebene Erbkrankheit aufgetreten. *W. Weber*, Bern

Beitrag zur Zahnalterskunde bei verschiedenen Schafrassen Niedersachsens. Von G. Otto. Diss. Hannover 1951.

An 1355 Schafen von 5 verschiedenen Rassen wurden Zahnaltersbestimmungen und Zahnmessungen durchgeführt. Zuverlässig kann die Bestimmung des Alters nur während des Wechsels der Inzisiven erfolgen; aber auch in diesem Zeitabschnitt spielt die Frühreife, die Haltung, die Ernährung und das Geschlecht eine beachtliche Rolle. Der Abnützungsgrad der Zähne ausgewachsener Tiere kann, wie die Messungen zeigen, nicht zur Altersbestimmung verwendet werden. *W. Weber*, Bern

Der Einfluß von Foragynol auf die Mast von gesunden und tuberkulösen Ochsen, Kühen und Bullen. Von Werner Mohr. Züchtungskunde, Bd. 23, H. 6, 1952.

In einem großen Mastbetrieb wurden 21 Stiere, Ochsen, Kühe und Rinder zur Erzielung einer erhöhten Mastleistung mit je 20 ccm „Foragynol" behandelt. Bei guter, vor allem kohlehydratreicher Fütterung betrug die durchschnittliche tägliche Gewichtszunahme bei den Versuchstieren 984 g, bei den Kontrolltieren 626 g. Bei tuberkulösen Versuchstieren lag die Mastleistung nur wenig über derjenigen der Kontrolltiere, doch wurde auch bei ihnen die Fleischqualität wesentlich verbessert.

Alle behandelten Tiere zeigten im Anschluß an die Foragynolinjektionen während 2—3 Wochen allgemeine Störungen in Form von Mattigkeit, schlechter Freßlust und Schwellung der Injektionsstelle. Die sich anschließende erhöhte Mastleistung wurde erzielt, ohne daß vermehrt Futter aufgenommen wurde. Zuchtstiere und Kühe zeigten während des ganzen Versuches eine Beruhigung des Temperamentes, die Ochsen dagegen waren lebhafter.

Der Autor kommt zum Schluß, daß, bei für die Mast genügender Futtergrundlage, an der Rentabilität der Foragynolbehandlung nicht zu zweifeln sei.

G. Kilchsperger, Zürich

Kleintiere

Hunde-Histoplasmose. Von Robert W. Menges. Journ. Americ. Vet. Med. Assoc. 119, 411 (1951).

Es wird eine Übersicht gegeben über 42 Erkrankungen an Histoplasmose, die hauptsächlich im zentralen Osten der USA. vorkamen, aber unter andern Ländern auch aus

England, Spanien und Portugal gemeldet wurden. Histoplasma capsulatum ist ein sporenbildender Pilz, der unschwer zu züchten ist. Eine künstliche Infektion muß nicht immer zu generalisierter Histoplasmose führen, sondern erzeugt manchmal nur einen lokalen Herd.

Symptome: Gewichtsverlust, andauernder Durchfall, vergrößerter Bauch, z. T. wegen Aszites, z. T. wegen Leber- und Milzschwellung, hartnäckiger Husten, hohes, manchmal intermittierendes Fieber. Die Röntgenuntersuchung ergibt oft vergrößerte Lymphknoten in der Brusthöhle und Schatten in den Lungen. Es muß betont werden, daß die Erscheinungen sehr wechseln und Tuberkulose vortäuschen können. Die Mehrzahl der Fälle betraf Hunde unter 3 Jahren. Es erkranken zuweilen mehrere Hunde des gleichen Wurfes.

Die *Diagnose* ist gesichert, wenn Kulturen aus Blut, Speichel, Magensaft oder aus einem herausoperierten Gewebsstück (Biopsie) den Erreger aufweisen. Der Hauttest mit Histoplasmin ist nicht streng spezifisch. Beim Menschen, der auch an Histoplasmose erkrankt, ist die Komplement-Bindungs-Reaktion vorzüglich zu gebrauchen.

Verhütung und Behandlung stellen noch schwere Knacknüsse dar. Versucht wurden Penicillin, Sulfonamide, Nikotinsäure, Fuadin und Jodkali. *W. Bachmann*, Bern

---

VERSCHIEDENES

Service vétérinaire cantonal et Institut Galli-Valerio, Lausanne

A propos du travail du Dr K. Klingler „Über die Gemsblindheit und ihre Beziehungen zur Konjunktivo-Keratitis infectiosa und zur Brucellose der Rinder und Schafe"

«Schweizer Archiv für Tierheilkunde» 1953, *95*, 201

Nous reviendrons en son temps sur la question de la spécificité des germes isolés chez les chamois atteints de Kérato-conjonctivite infectieuse, lors de la publication d'un cas de Brucellose du chamois récemment reconnu chez un animal aveugle provenant de Splügen (Grisons).

Mais déjà, il serait utile de mettre en discussion la classification du «germe K-K» qui tient davantage de *Bacillus bronchisepticus* que d'une *Brucella*. En effet, et d'accord avec le Dictionnaire des bactéries pathogènes de Hauduroy, Ehringer, Guillet, Magrou, Privat, Rosset et Urbain (Masson, Paris 1953), nous admettons la description type des Brucelles vraies:

«Bâtonnets courts avec de nombreuses cellules coccoïdes; 0,5 × 0,5 à 2,0 microns; immobiles; capsulés; Gram négatif. Ne liquéfient pas la gélatine. Ne produisent ni acide, ni gaz à partir des hydrates de carbone, utilisent l'urée. Parasites. Type: Brucella melitensis.»

La souche «K-K» semble trop répandue, chez trop d'espèces animales et présente des caractères trop spéciaux, surtout de croissance, pour que l'on puisse admettre d'emblée la conclusion du travail du Dr Klingler.

D'ailleurs, ce dernier dit à la page 217:

„Von den übrigen Brucellen unterscheidet der ‚K-K'-Stamm namentlich durch sein üppiges Wachstum, speziell auch auf Endo-agar."

Nous reviendrons sur cette intéressante question.

Lausanne, le 4 mai 1953. *Dr G. Bouvier*